

# Von Zürich ins Waadtland: Lernenden-Austausch bei Holcim



Ein Erlebnisbericht von Sayla Catir, Kauffrau im 2. Lehrjahr

**Zurzeit absolviere ich ein 6-monatiges Austauschpraktikum in der französischsprachigen Schweiz mit dem Ziel, meine Sprachkompetenzen zu erweitern. Welche Erfahrungen ich gemacht habe, was die grösste Herausforderung war und wie ich persönlich und beruflich von diesem Austausch profitiere, lest ihr in diesem Erlebnisbericht.**

Von August bis Ende Januar lebe und arbeite ich in der Westschweiz; ich wohne in Morges, arbeite in Eclépens und besuche die Berufsschule in Nyon. Ich freue mich, einer anderen Kultur hautnah zu kommen, wertvolle berufliche und private Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

## Einsatz in Eclépens

Während meiner 6 Monate in Eclépens darf ich in den Abteilungen Ordermanagement und Customer Support mitarbeiten. Meine Kolleginnen und Kollegen achten darauf, dass ich alles verstehe und nicht überfordert werde. Die erste Woche diente als Einführung in die Abteilung und fand auf Deutsch statt, dadurch konnte ich die



Prozesse besser verstehen. Ab der zweiten Woche wurde jedoch auf Französisch gewechselt. Für allfällige Fragen steht mir das Team jederzeit beiseite und unterstützt mich, was mir Sicherheit gibt.

## Gute Integration in der Berufsschule

In der Berufsschule in Nyon wurde ich ebenfalls gut aufgenommen. In meiner Klasse sind drei weitere Schüler aus Zürich, die diesen Austausch mit mir machen. Da wir uns besonders gut verstehen, treffen wir uns oft nach der Schule. Die Lehrer achten darauf, dass wir im Unterricht gut mitkommen. Auch die Mitschüler sind sehr hilfsbereit, somit spüren wir, dass wir nicht komplett auf uns alleine gestellt sind. Zudem habe ich relativ schnell gemerkt, dass ich mich nun besser auf Französisch verständigen kann und mich auch viel sicherer in der Sprache fühle.

## Sprachliche Hürden überwunden – Selbstvertrauen gewonnen

Obwohl ich ein gutes Französisch-Niveau habe, fehlte mir die Sicherheit in der Sprachanwendung. Die grösste Herausforderung zu Beginn war für mich somit die Unsicherheit im Umgang mit der Sprache. Je länger ich hier bin, desto sicherer werde ich, da ich viel Verständnis und Unterstützung von meinen Mitmenschen in der Schule und im Geschäft bekomme.



Für mich persönlich habe ich durch diesen Austausch gelernt, selbständig zu sein, weil ich in dieser Zeit mehrheitlich auf mich alleine gestellt bin. Ich wohne bei einer Gastfamilie, die ich mir selber gesucht habe. Das Leben in einer Gastfamilie ist für mich neu, da ich in Zürich noch bei meinen Eltern wohne.

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation sind die Freizeitaktivitäten erheblich eingeschränkt, was die Freizeitgestaltung erschwert. Meine Freizeit verbringe ich grösstenteils draussen mit meinen Freunden oder bei ihnen Zuhause. Insgesamt kann ich diese Erfahrung allen Lernenden nur wärmstens empfehlen.

